



## Zur Geschichte des Gewissensbegriffs

### Zum Begriff:

griechisch: ‚syneidesis‘, später ‚synderesis‘

lateinisch: ‚conscientia‘

althochdeutsch: ‚gewizzani‘

### **Antike Philosophie**

#### Sokrates (+ 399 v. Chr.):

- das Orakel von Delphi: „Ich achte euch sehr, ihr Athener, und liebe euch, aber ich werde Gott mehr gehorchen als euch, und solange ich atme und die Kraft dazu habe, nicht aufhören, nach Weisheit zu suchen und euch zu ermahnen und jeden von euch, den ich antreffe, zurechtzuweisen“
- daher: „Gnothi seauthon“/ „Erkenne dich selbst“
- das ‚daimonion‘ des Sokrates; ein warnender, nie ein gebietender Ratgeber in den Einzelfällen des täglichen Lebens

#### Platon (+ 347 v. Chr.) und Aristoteles (+ 322 v. Chr.):

- kein bemerkenswertes Vorkommen des Begriffs

#### Allgemeiner griechischer Sprachgebrauch:

- Mitwisserschaft der Tat eines anderen, von daher: Stellungnahme zum eigenen Tun, das die Fähigkeit zur Selbstdistanzierung voraussetzt.

#### Die „späte Geburt des Gewissens“ in der jüngeren Stoa (Marc Aurel [+ 182]; Epiktet [+138])

- Cicero (+ 43 v. Chr.): erste Beschreibungen der psychologischen Phänomene der Gewissenserfahrung: „Gewissensbiß“, gutes/ schlechtes Gewissen
- Seneca (+ 63): „Es wohnt in uns ein heiliger Geist als Beobachter und als Wächter über unsere guten und schlechten Taten“.

### **Die Bibel**

#### Altes Testament (v.a. Weisheitsliteratur):

- das ‚Herz‘ (‚leb‘, ‚kardia‘) als ‚lebendige Tora‘, als innerster Kern personaler Existenz
- von hier aus: Philo von Alexandrien (+ 40): eine theologische Lehre vom Gewissen

#### Neues Testament:

- Apg 5, 29: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“
- Paulus: das Gewissen als prüfende Instanz in jedem Menschen; als freisprechendes oder anklagendes Tribunal; als vorläufiger Platzhalter für den Richtspruch Gottes; als Repräsentant Gottes vor dem Menschen

### **Christliches Denken in Spätantike und Mittelalter**

#### Augustinus (+ 430): Das Gewissen (‚conscientia‘) als Stimme Gottes (‚vox Dei‘)

- das Ideal der Selbsterkenntnis: „Deum et animam scire cupio“; „Noli foras ire, in te ipsum reddi. In interiore hominis habitat veritas“

# Auf den Spuren des Thomas von Aquin in Köln

Wege in die geistige Welt des hohen Mittelalters



- „Conscientia tua coram Deo est“
- das Gewissen als Träger des göttlichen Gesetzes

Petrus Abaelardus (+ 1142): Eine ‚intentionalistische‘ Ethik

- „Non est peccatum nisi contra conscientiam“

Glossa ordinaria (12. Jh.), Magister Udo (ca. 1105): Ein Abschreibebefehler?

- ‚synderesis‘ (‚Bewahrung‘) statt ‚syneidesis‘, daher: Differenzierung der Begrifflichkeit: zwei Worte für ein Phänomen: ‚synderesis‘ und ‚conscientia‘

Thomas von Aquin (+1274): Das Gewissen als natürliche Anlage des Menschen

- Diskussion um die Verbindlichkeit des irrigen Gewissens

→ „Das Erwachen des Gewissens in der mittelalterlichen Zivilisation“ (M.-D. Chenu)

## Neuzeit

Martin Luther (+ 1546):

- Ablehnung der ‚synderesis‘ als unbiblisch, Konzentration auf die ‚conscientia‘: das durch den Glauben „fröhliche“ Gewissen
- „Mein Gewissen ist in Gott gefangen. Und ich kann und will auch nicht widerrufen, da gegen das Gewissen zu handeln weder sicher noch einwandfrei ist.“ (auf dem Reichstag zu Worms 1521)

Thomas Morus (+ 1535), der ‚Heilige des Gewissens‘:

- „Ein treuer Diener meines Königs, aber Gottes zuerst.“

Utrechter Union (1579)/ Westfälischer Friede (1648):

- das Recht auf individuelle Gewissensfreiheit

Immanuel Kant (+ 1804):

- das Gewissen als „Faktum der Vernunft“, als „innerer Gerichtshof“ und moralischer Gesetzgeber

Johann Gottlieb Fichte (+ 1814):

- die „Stimme“ des Gewissens als „Orakel aus der ewigen Welt, das mir verkündigt, wie ich an meinem Teile in die Ordnung der geistigen Welt [...] mich einzufügen habe“
- „Das Gewissen irrt nie und kann nie irren.“

Arthur Schopenhauer (+1860):

- Was mancher für sein Gewissen hält, ist „eigentlich zusammengesetzt [...] etwa aus 1/5 Menschenfurcht, 1/5 Deisdämonie, 1/5 Vorurteil, 1/5 Eitelkeit und 1/5 Gewohnheit“.

John Henry Newman (+1890):

- das Gewissen als intuitive Erfahrung und autoritative Verpflichtung, als Ausgangspunkt eines Aufweises der Gottesidee
- „Wenn ich – was höchst unwahrscheinlich ist – einen Toast auf die Religion ausbringen müßte, würde ich auf den Papst trinken. Aber zuerst auf das Gewissen. Dann erst auf den Papst.“

Friedrich Nietzsche (+1900):

- Entstehung des Gewissens erklärt durch eine in der Frühzeit der Menschheit erfolgte Zurückwendung ihres Grausamkeitsinstinkts auf das eigene Ich, verbunden mit einer gegen den Urahn (als Gottheit) empfundenen Schuld

# Auf den Spuren des Thomas von Aquin in Köln

Wege in die geistige Welt des hohen Mittelalters



- „'Das habe ich getan', sagt mein Gedächtnis. ‚Das kann ich nicht getan haben‘ – sagt mein Stolz und bleibt unerbittlich. Endlich – gibt das Gedächtnis nach“.

## 20. Jahrhundert

### Sigmund Freud (+ 1939):

- psychoanalytische Erklärung des Gewissens mit Hilfe der Theorie des ‚Über-Ich‘: Aus der in Wünschen vollzogenen Identifizierung mit dem zugleich gefürchteten und als Vorbild geliebten Vater entsteht ein ins Unbewußte abgespaltenes Über-Ich, das das bewußte Ich ‚überwacht‘ und durch seine Strenge in diesem die Gewissensangst hervorruft

### Genetische Erklärungsversuche der Humanwissenschaften

- Jean Piaget (+ 1980), Lawrence Kohlberg (+1987): das „moralische Urteil“ und seine Entwicklung in verschiedenen Stufen

### Artikel 4, Abs. 3 GG:

- das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen (die sog. „Gewissensentscheidung“)

### Zweites Vatikanisches Konzil (1962-65):

- Gewissensfreiheit als unverlierbarer Ausdruck der Menschenwürde (*Erklärung über die Religionsfreiheit*)

### Katholische Moraltheologie nach dem Vaticanum II:

- das Projekt einer „autonomen Moral“ (Gewissensmoral versus Autoritätsmoral)

### Johannes Paul II. (+2005) u.a.:

- Gewissen und Personalität

\*\*\*

*„Im Innern seines Gewissens entdeckt der Mensch ein Gesetz, das er sich nicht selbst gibt, sondern dem er gehorchen muß und dessen Stimme ihn immer zur Liebe und zum Tun des Guten und zur Unterlassung des Bösen anruft und, wo nötig, in den Ohren des Herzens tönt: Tu dies, meide jenes. Denn der Mensch hat ein Gesetz, das von Gott seinem Herzen eingeschrieben ist, dem zu gehorchen eben seine Würde ist und gemäß dem er gerichtet werden wird. Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinem Innersten zu hören ist.*

*Im Gewissen erkennt man in wunderbarer Weise jenes Gesetz, das in der Liebe zu Gott und dem Nächsten seine Erfüllung hat. Durch die Treue zum Gewissen sind die Christen mit den übrigen Menschen verbunden im Suchen nach der Wahrheit und zur wahrheitsgemäßen Lösung all der vielen moralischen Probleme, die im Leben der Einzelnen wie im gesellschaftlichen Zusammenleben entstehen. Je mehr also das rechte Gewissen sich durchsetzt, desto mehr lassen die Personen und Gruppen von der blinden Willkür ab und suchen sich nach den objektiven Normen der Sittlichkeit zu richten. Nicht selten jedoch geschieht es, daß das Gewissen aus unüberwindlicher Unkenntnis irrt, ohne daß es dadurch seine Würde verliert.*

*Das kann man aber nicht sagen, wenn der Mensch sich zuwenig darum müht, nach dem Wahren und Guten zu suchen, und das Gewissen durch Gewöhnung an die Sünde allmählich fast blind wird.“ (Vaticanum II, Pastoralkonstitution Gaudium et spes Nr. 16. Die Würde des sittlichen Gewissens; vgl. KKK Nr. 1776)*

**(Zusammenstellung: Hanns-Gregor Nissing)**